

SWR2 Leben

Doppelleben - Eine Tochter und ihr geheimnisvoller Vater

Von Klaus Schirmer

Sendung: 11.05.2021, SWR2 Leben

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Klaus Schirmer

Produktion: SWR 2021

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

O-Ton Pola

ATMO blättern Fotoalbum

Autor: Ganz schönes Bild!

Pola: Ja, das stimmt!

SPRECHER:

Pola blättert in einem Familienalbum.

Pola: Die sind auch manchmal eben Arm in Arm gelaufen, das fand ich auch immer auch schön, also als erwachsene Frau fand ich das auch immer schön, wenn meine Eltern Arm in Arm gelaufen sind, oder Hand in Hand.

SPRECHER:

Die 47-Jährige wird vor fast 30 Jahren plötzlich mit einem Geheimnis konfrontiert.

O-Ton Pola

Ich kenne viele Leute, die haben ein Familienleben und finden das zum Gähnen langweilig und würden gerne ausbrechen LACHT. Mein Vater hatte halt da seine, LACHT seine andere Seite, insofern, wenn ich denk, mein Vater sagt: ich geh auf Fotosafari und mach Fotos und im Nachhinein zu erfahren, der war gar nicht auf Fotosafari, sondern der hat sich mit irgendwie XY getroffen und über deutsch-deutsche Politik gesprochen, das habe ich aber eben erst nach seinem Tod erfahren.

SPRECHER:

Als ihr Vater 2014 stirbt, beginnt Pola, die Hintergründe zu seinen geheimnisvollen Treffen zu recherchieren. Das führt sie weit zurück: Anfang der 60er Jahre lernen sich ihre Eltern in Freiburg kennen. Der Vater studiert Jura, die Mutter Grund- und Hauptschulpädagogik. Er ist 22, sie 19.

Collage

O-Ton Pola

Mein Vater war die große Liebe meiner Mutter und meine Mutter war sicherlich auch die große Liebe meines Vaters. Also, meine Mutter sah eigentlich aus wie so eine Mischung aus Sophia Loren und Karin Dor. LACHT du hast Fotos gesehen! Also die war wirklich wunderschön und sie interessierte sich aber nicht wahnsinnig sehr für die Jungs, die da alle um sie schwärmten. Und dann kam mein Vater! Aber ich glaub mitten ins Herz! Ist es gleich gegangen, also, er stand natürlich cool im Türrahmen gelehnt und so – na ja! Das war der Anfang.

O-Ton Mutter

Ja, ich würde sagen: ja! Ich war sofort begeistert, weil ich fand, das ist so jemand, der aus dem Rahmen fällt, der ganz anders ist als die Menschen, die ich bisher kannte. Ich war irgendwie durchaus ein fröhlicher Mensch, bin auch ab und zu mal zu Partys gegangen, aber das war jetzt jemand, der sehr viel Kultur mit mir machte, wir gingen in Konzerte, ins Theater. Das war einfach ein ganz neuer Aspekt des Lebens. Und das war sehr schön. Und ich fand ihn natürlich gut aussehend: jung, dynamisch. Er hat Jura studiert, war ein kluger Kopf.

SPRECHER:

1967 heiraten die beiden. Der Vater bekommt eine Referentenstelle in einem Bonner Ministerium. Anfang der 70er Jahre wohnt die junge Familie dann mit bald zwei Töchtern in einem Dorf nahe Bonn, in einem gemieteten Haus mit großem Garten.

O-Ton Pola

Mein Vater hat viel gearbeitet natürlich. Er ist jetzt in meiner Erinnerung nicht so der abwesende Vater gewesen. Sondern einfach, wenn er da war, war er da. Und das finde ich ist eine Qualität, die schaffen nicht viele. Und er war so ein Kuschelpapa auch. Ich habe total gern auf seinem Schoß gesessen. Und mein Vater hatte immer warme Hände. Das fand ich auch immer toll. Also wenn er dich in den Arm genommen hat, dann warst du halt da, da in dem Arm, in dem Moment, und das war irgendwie schön.

SPRECHER:

Auf den Urlaubsfotos sieht man, wie innig und herzlich die Familie mit einander umgeht. Sie halten sich alle an der Hand, umarmen sich, immer strahlende Gesichter. Eine Bilderbuchfamilie!

O-Ton Mutter

Die Grundlinie war: wir haben uns lieb! Und wir vertrauen einander. Das war eigentlich unsere, ja, Maxime. Die ist da ein bisschen erschüttert worden.

SPRECHER:

Pola empfindet sich als Papakind. Ihr Vater ist charismatisch, ein begnadeter Geschichtenerzähler, der seine Umgebung in den Bann zieht.

O-Ton Mutter

Er hatte eben auch große Talente gehabt, er hat gut gemalt und er hatte ein fast absolutes Gehör. Er konnte mir immer die Stimmen im Orchester erklären, die ich gar nicht gehört habe. Er war eigentlich ein Schöngeist! Kein Jurist! Das war ihm eigentlich zu dröge!

SPRECHER

Im Elternhaus gehen Künstler ein und aus, der Freundeskreis ist groß. Die Sommerpartys in der „Wiener Villa“, wie ihr Haus mit dem großen Garten genannt wird, sind legendär. Es wird viel gefeiert, getanzt und vor allem leidenschaftlich diskutiert: Über die großen politischen und gesellschaftlichen Themen der Zeit, damals, in den aufgewühlten 70er Jahren

Historischer O-Ton: Regierungserklärung Willy Brandt

Willy Brandt: Wir wollen mehr Demokratie wagen!

SPRECHER:

Mit Willy Brandt kommt es nach 25 Jahren konservativer Regierungen zu einem gesellschaftlichen Aufbruch. Seine neue Ost-Politik will die Eiszeit zwischen den beiden deutschen Staaten beenden.

Historischer O-Ton Willy Brandt

Rufe: Willy Brandt! Willy Brandt!

Willy Brandt: ich fahre nach Erfurt mit guten Absichten, aber ohne Illusionen. Dieses erste Gespräch eines Bundeskanzlers mit dem Ministerpräsidenten der DDR wird schwierig sein.

O-Ton Pola

Ich habe meinen Vater irgendwann später mal gefragt: „Papa! Warst du eigentlich Trotz- was ist das eigentlich Trotz? Und Marxist oder Kommunist? - Weil ich, mir ist das alles – und er so: pf! Das hat ihn überhaupt nicht interessiert! Der hat gesagt: das sind alles so Schubladen. Er hat immer gesagt: ich war immer Sozialdemokrat! Und Willy Brandt hat meinen Vater sehr geprägt mit Sicherheit und seinen *Wandel-durch-Annäherung*-Satz, also den wollte er irgendwie leben.

SPRECHER:

Beide, Vater und Mutter, treten schon Mitte und Ende der 60er Jahre in die SPD ein. In eine SPD, die damals für Wechsel und Aufbruch steht, und der Gegenentwurf zur extrem konservativen CDU /CSU ist.

1985 bewirbt sich der Vater erfolgreich um eine Stelle in der Ständigen Vertretung der BRD in Ost-Berlin. Für ihn ist ungefragt klar, dass die Familie umzieht. Pola, 12 Jahre alt, muss jetzt auf ihrem Schulweg über die Grenze von Ost- nach West-Berlin. Vom Hochhaus in der Leipziger Straße, also unweit der Mauer, sind es nur wenige Minuten zum Checkpoint Charly. Jeden Tag zeigt sie den Grenzern den Diplomatenausweis der Familie, nimmt dann Bus und S-Bahn bis ins Gymnasium nach Lichterfelde. Nach einer Stunde ist sie dort. Am ersten Schultag ist sie völlig verunsichert.

O-Ton Pola

Ich habe mich natürlich auch etwas peinlich berührt in die letzte Reihe gesetzt und wollte nicht auffallen und dann hat die Lehrerin gesagt: ja, von Dir habe ich noch keine Adresse, wie ist denn deine Adresse? – Dann habe ich gesagt: ja, ich wohne in der Leipziger Straße. „Ach, wo ist denn das? Das kenn ich gar nicht!“ LACHT Dann habe ich gesagt: das ist in Ost-Berlin! Und daraufhin hat sich die gesamte Klasse umgedreht und quasi so die Kinnlade nach unten und haben mich angestarrt!

SPRECHER:

Pola vermisst in den Hochhausblöcken in der Leipziger Straße den Bonner Garten und ihr fehlen die alten Freundinnen. Die Eltern ihrer neuen Mitschülerinnen wollen nicht, dass sie zu Pola in den Osten fahren.

O-Ton Pola

D.h. ich war oft bei denen und alleine zu telefonieren ging nicht so einfach, weil du nicht durch in den Westen kamst, du tausendfach wählen musstest. Natürlich wurde alles abgehört, das wussten wir auch. Es waren Mikrofone in der Wohnung, Mikrofone im Telefon, das wusste man. Das blendest du dann aus. Du lebst dein Leben, aber du weißt es natürlich.

SPRECHER:

Die Eltern schreiben sich in der Wohnung manchmal Zettel anstatt zu reden, vor allem dann, wenn die neuen Freunde aus Ost-Berlin zu Besuch sind. Die Familie lebt sich aber trotzdem ein. Allerdings mit umgekehrten Vorzeichen. Während Pola, die große Schwester und ihre Mutter das breite Kulturangebot und das spannende dieser geteilten Stadt Ende der 80er Jahre langsam zu schätzen lernen, ist es beim Vater genau andersherum. Weil sich seine Erwartungen an den neuen Job nicht erfüllen, wirkt er mehr und mehr frustriert.

O-Ton Pola

Na ja, er hatte dann eine Affäre mit einer Frau angefangen aus Ost-Berlin. Und angeblich war sie in ihn verliebt. Tja, mein Vater wollte das dann beenden, und sie wollte das nicht beendet haben. Aber mein Vater war sehr gestresst und unter Anspannung und die hat ihn ganz schön erpresst oder wollte ihn irgendwie kaputt machen, ihn auffliegen lassen und hat das dann auch bewirkt, dass diese Affäre auffliegt und dass er dann quasi weg musste. Vielleicht war sie auch auf ihn angesetzt.

O-Ton Mutter

Ich mein, er hätte mit jeder anderen Frau was anfangen können in West-Berlin, aber es war eiserne Regel: mit Ost-Berlin läuft gar nichts! Sowohl bei ihm als auch bei mir. Diese Regeln kannte man, aber mein Mann hatte für sich diese Regeln einfach nicht angenommen. Er stand eben über den Regeln Und das war eben leider sein größter Fehler.

SPRECHER

Polas Vater wird zurück nach Bonn delegiert und degradiert. Früher Regierungsdirektor, ist er jetzt zuständig für die Zeitung der Vertriebenen. Polas Mutter ist geschockt von der Affäre ihres Mannes, aber sie trennt sich nicht und kehrt mit viel Elan in den Schuldienst zurück.

Pola ist gerade mitten im Abitur, als sie im Mai 1993 nach einer Feier spätabends nach Hause kommt.

O-Ton Pola

Dann kam ich da an und dann standen da zwei Typen vor der Tür und: (*imitiert*): „gehören Sie zur Familie?“ und ich habe gesagt: ja! Und dann kam ich da rein. Ja, und dann war da gerade irgendwie Bambule, also da waren irgendwelche fremde Menschen, die sahen alle aus wie die Stasi! Waren aber vom BKA – LACHT Und eh, und dann hat meine Mutter ge- und ich so: was ist denn hier los? und ja die beschuldigen uns fürs MfS gearbeitet zu haben – ich so: für was? Ich wusste gar nicht, was das ist! Und die wollten, dass meine Mutter nicht mit mir redet. Und dann hat sie gesagt: ich werde ja wohl meiner Tochter eh sagen dürfen, wofür sie uns beschuldigen. Und ich habe das überhaupt nicht verstanden. Meine Mutter durfte nicht mehr alleine aufs Klo gehen. Die musste mit einer Beamtin aufs Klo gehen, wegen irgendwie Verdunklung und was irgendwie runter spülen und so einen Schwachsinn. Und immer so: (*imitiert schreiend*) „geben Sie es zu: Sie sind Vera!“ und sie so: was?

SPRECHER:

Vera ist der Name einer informellen Mitarbeiterin des Ministeriums für Staatssicherheit, den die Beamten vom BKA nicht zuordnen können.

O-Ton Mutter

Was? Wie bitte? Was? Sie denken immer: nein, nein! das kann doch gar nicht wahr sein, dass du jetzt hier beschuldigt wirst, dass du Mitarbeiterin von was weiß ich was bist!

SPRECHER:

Die Pässe von Mutter und Vater werden sofort eingezogen – wegen Fluchtgefahr! Die Wohnung wird durchsucht, jeder Gegenstand bekommt eine Nummer. Einen Durchsuchungsbefehl haben die 5 Männer und 2 Frauen vom BKA nicht, bei „Gefahr im Verzug“ bräuchten sie keinen. Der Vorwurf gegen die Eltern lautet: *geheimdienstliche Agententätigkeit.*

O-Ton Mutter

Ich habe auch nicht geschrien und ich bin auch nicht der hysterische Typ, aber ich dachte auch, das kriegste wieder hin! Das ist, na ja, vielleicht hat mein Mann irgendwas falsch gemacht in seiner Art, so wie er ist, wie er charakterlich auch ist, dass er vielleicht meint, er tut was Gutes und ist vielleicht rein geschliddert in irgendwas. Und dann musste ich mit nach Meckenheim in einem Wagen, mein Mann im anderen Wagen und dann sah man sich nicht, sah den nur noch einmal über den Flur, na ja, und dann ging das ganze los!

SPRECHER:

Nachts um zwei darf sie dann aber mit dem Taxi wieder nach Hause fahren. Der Vater bleibt in Untersuchungshaft. Am nächsten Morgen ruft das Bundeskriminalamt an, Polas Mutter solle für ihren Mann Sachen zusammen packen.

O-Ton Pola

Und dann haben wir ihm natürlich einen kleinen Koffer gemacht und wir lieben dich und Rasierzeug, Zahnbürste, das wurde ihm aber alles nicht übergeben. Das hat mich sehr schockiert! Er ist zwei Tage lang unrasiert, ungewaschen und Zähne geputzt, so dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Das hat mich geschockt. Weil man ist ja eigentlich unschuldig, so lange die Schuld bewiesen ist. Selbst bei uns ist das anscheinend nicht so, du wirst eigentlich wie so ein, ja, der wurde wie so ein Obdachloser dem Haftrichter - das macht ja auch was mit der Würde und mit dem Menschen. Aber da ist bei mir eigentlich so ein bisschen dieses sichere Aufwachsen, ne, diese Sicherheit, das hat sich damals für mich erledigt gehabt. Seitdem ist das für mich vorbei.

O-Ton Mutter

Ich musste ja irgendwie funktionieren! Erstmal für die Kinder funktionieren und die Pola musste Abitur machen, hatte noch eine mündliche Prüfung, wollte hin schmeißen. Kam ein Freund, hat gesagt: das machst du nicht!

SPRECHER

Einige Tage nach der Verhaftung erfahren sie, dass Polas Vater beim Generalbundesanwalt in Karlsruhe umfassend ausgesagt hat. Der nächste Schock, denn sie hatten die Hoffnung, dass das alles ein großes Missverständnis ist. Aber nun steht außer Frage, dass er ein komplexes Doppelleben führte.

O-Ton Mutter

Viele Freunde kamen, der Bruder kam, also, wir waren erstmal nicht so ganz alleine, das war schon sehr schön! Und die ganzen Freunde, die wir hatten, die haben zwar gesagt: „wie kann er nur! Und was macht er nur! aber sie blieben Freunde!

SPRECHER:

Fast 17 Jahre lang hat der Vater dem Geheimdienst der DDR zugearbeitet, hat Berichte und Originaldokumente aus seinem Ministerium weitergegeben. Dazu gehörte auch Material im Vorfeld deutsch-deutscher Verhandlungen, vor allem im Bereich des Reise- und Transitverkehrs. Da er ab 1982 als Referatsleiter für die Koordinierung dieser Gespräche zuständig war, soll er für die Stasi eine Spitzenquelle gewesen sein.

O-Ton Mutter

Ich hab bestimmt was geahnt und ich wollt es nicht besser wissen. Ich hätte nachfragen können. Ich hätte nachfragen müssen! Wäre wahrscheinlich angelogen worden. Er hätte mir wahrscheinlich gesagt: mach Dir keine Gedanken! Ich red nur mit denen! Joa! Das ist ein Journalist, mit dem rede ich. Das hat er mir schon gesagt. Ich habe gesagt: was ist denn das für Einer? Als ich den da kenne- ja das ist ein Wirtschaftsjournalist! sage ich (*ungläubig*): ein Wirtschaftsjournalist? - Ja, ich red mit dem! Der hat einen Narren an mir gefressen! So war das! Und damit habe ich mich zufrieden gegeben. Ich hab da einen Fehler gemacht. Ich hätte ihm die Hölle heiß gemacht. Weil ich an meine Kinder gedacht hätte, vor allen Dingen an meine Kinder. Das ist das einzige, wo ich sage: da habe ich echt versagt! Leider.

SPRECHER

Drei bis viermal pro Jahr soll sich der Vater mit dem für ihn zuständigen Agenten vom MfS getroffen haben – an Orten wie Kopenhagen, Wien, Paris oder Venedig. Dabei ging es angeblich nicht nur um die Übergabe von vertraulichen Informationen, sondern die Treffen hatten auch beratenden Charakter.

SPRECHER

Das alles tut sich der Familie im Mai 1993 auf einmal auf. Der Vater sitzt nun in Untersuchungshaft. Die Mutter darf ihn nicht besuchen, weil sie immer noch beschuldigt wird. Besuchszeit hat er nur alle 2 Wochen! Und dann gibt es pro Besucherin nur eine halbe Stunde. Also legen Pola und ihre große Schwester die halbe Stunde zu einer ganzen zusammen. Und während dieser einen Stunde sitzt im Besuchsraum immer die leitende Ermittlerin vom BKA mit am Tisch.

O-Ton Pola

Mein Vater saß mir gegenüber, rechts saß diese BKA-Beamtin und hier saßen ich und meine Schwester. Und wir haben halt dann versucht so gut wie möglich von uns, unserem Leben zu erzählen, während die Tante vor einem dicken Buch saß und also, die hat natürlich solche Ohren gehabt, elefantengroß! Ja, mein Gott! Wir haben halt unseren Vater im Knast besucht! Also ich mein, da versucht man nicht zu heulen, irgendwie sich zusammen zu reißen und irgendwie das Beste aus dieser einen Stunde zu machen. Und mein Vater hat meiner Schwester immer Kaugummis angeboten und dann hat sie einen Kaugummi bekommen, es waren noch diese länglichen Kaugummis. Und ich habe mir gedacht, wieso kriege ich keinen Kaugummi?! Ja, ich habe mich gleich irgendwie benachteiligt gefühlt! LACHT Und erst im Nachhinein habe ich festgestellt, dass mein Vater halt eine Nachricht in das Kaugummipapier an meine Mutter geschrieben hat. Das hat meine Schwester so raus geschmuggelt.

SPRECHER

Während der U-Haft wird Polas Vater mehrmals verhört. Ebenso Kollegen und Vorgesetzte aus seinem Ministerium.

O-Ton Mutter

Die ganzen Chefs haben ihn nicht in die Pfanne gehauen. Die haben alle gesagt: „nein! können wir uns gar nicht vorstellen! Ruhiger, besonnener Mensch! Nein!“ - Das war sehr interessant LACHT. Also, er hatte eigentlich immer nur positive Beurteilungen. Und keiner hat ihn verurteilt. Er war halt nicht der vigilante Typ, der sich da irgendwelche bösen Vorteile erschleicht, das war er nicht. Und da verstehe ich dann auch Pola, dass sie das natürlich so (*mit Nachdruck!*) sieht: Er hat nichts Böses getan! Nein! aber er hat was Falsches getan.

SPRECHER:

Pola zieht nach dem Abitur nach Berlin. Der Abstand tut ihr gut. Zum Prozess fährt sie nach Düsseldorf. Im Gerichtssaal, von den Zuschauerreihen aus, sieht sie ihren Vater auf der Anklagebank.

O-Ton Pola

Das war eine schreckliche Situation, seinen Vater da zu sehen, dieser Staatsanwalt! Der war furchtbar! Hat immer so ins Mikro geschrien, so als hätte er zu viele Filme gesehen, so amerikanische Filme und ein Jungspund, der wollte sich so profilieren! Das war anstrengend! Emotional! Na ja, weil man seinen Vater nicht in so einer Situation sehen möchte, dass der Vater plötzlich so schwach ist und so angeklagt und so, so ah! (*stöhnt*), also sich zusammen reißen muss, dass er nicht zerbricht irgendwie und, wenn er antworten muss, und einen Schluck Wasser nimmt und so. Ich kannte meinen Vater ja nicht so zerbrechlich.

SPRECHER

Polas Vater wird zu drei Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen *geheimdienstlicher Agententätigkeit*. - Nicht wegen Landesverrat. Die Familie ist extrem schockiert, sie hatten auf eine Bewährungsstrafe gehofft.

O-Ton Pola

Dann war es eine recht hohe Strafe, vor allem im Hinblick darauf, dass ja beim Prozess quasi raus kam, dass der Bundesrepublik Deutschland kein Schaden zugefügt wurde. Klar! Er ist ein Beamter, er hat einen Eid geschworen, und er war SPD-Mitglied, also es wurde schon so ein bisschen ein Exempel statuiert.

SPRECHER:

Insgesamt laufen mehr als 3.000 Ermittlungsverfahren gegen BürgerInnen der alten Bundesrepublik, die in Westdeutschland für die Stasi spioniert haben. Aus diesen 3.000 Verfahren werden 364 Personen verurteilt. Und davon müssen nur 64 eine Freiheitsstrafe antreten. Polas Vater ist also einer von ganz wenigen, die eine mehrjährige Gefängnisstrafe abzusitzen haben.

O-Ton Mutter

Er war Jurist! Und er war sozusagen ein Nestbeschmutzer, ne, und dann hat er noch kein Geld genommen! Das war auch noch eine Ideologie dahinter. Ich glaube, es wäre einfacher gewesen zu sagen: na ja, der brauchte Geld! Der hat das deshalb genommen, so ein Böser ist das gar nicht! Und die Richter, die da saßen, die hatten das Urteil schon längst im Kopf, die haben überhaupt nicht mehr zugehört. Die wollten den scharf und stark verurteilen.

O-Ton Pola

Er hat seine ganzen Pensionsansprüche verloren, wurde aus der SPD ausgeschlossen, gut, das ist nicht das Dramatischste, aber wurde teilweise nicht mehr von Leuten begrüßt in Bonn, in der Innenstadt und so, das hat ihm glaub ich sehr zugesetzt. Und ich glaube, er hat sich schon sehr schuldig gefühlt auch seiner Familie gegenüber und auch bestimmt den Kindern gegenüber, aber das, das hat er nicht geschafft, der hat sich nicht mit uns mal hingesetzt und versucht das zu erklären. Also das hätte ich mir vielleicht gewünscht, aber so war mein Vater nicht. Ich glaube, da ist aber auch viel Scham gewesen.

SPRECHER

Für Polas Mutter beinhaltet die Enthüllung des Doppellebens ihres Mannes einen zweiten tiefen Vertrauensbruch:

O-Ton Mutter

Anfangs habe ich auch überlegt, ob eine Trennung vielleicht auch gut ist und dann hat eine gute Freundin gesagt: überleg dir, ob es dir dann besser geht, und dann habe ich mir das überlegt und dann habe ich gedacht: nee! Es geht dir nicht besser damit! Das kannst du nicht! Das kannst du dir, mir selber nicht antun, und dafür habe ich ihn auch viel zu sehr geliebt. Das war schon eine ganz tiefe Beziehung!

SPRECHER

Die die beiden noch 20 Jahre weiter führen – bis zum Tod ihres Mannes 2014.

O-Ton Mutter

Das waren nicht schlechte Zeiten! Ich mein, wir hatten es ja nicht schlecht miteinander, wir konnten auch miteinander diskutieren und wir hatten ja auch immer viele gemeinsame Sachen, hatten ja auch die Kinder! Das ist ja auch ein Punkt! Wenn man sich nicht streitet über die Kinder, sondern eben auch sich Gedanken macht usw. Wir hatten Enkelkinder. Es war also alles durchaus auch schön! Aber ich glaube für meinen Mann war es schwierig, sehr schwierig und er hat uns dann immer den fröhlichen Menschen vorgespielt, aber im Inneren glaub ich war er sehr, sehr traurig. Enttäuscht von sich, vom Leben!

O-Ton Pola

Also, deshalb bin ich meiner Mutter auch sehr dankbar, dass sie geblieben ist. Egal durch dick und dünn, also, ja, die war bestimmt auch mal davor sich zu trennen und hat's dann aber nicht gemacht. Weil die haben sich immer noch geliebt, auch am Ende. Meine Mutter hat gesagt: sie hat nie einen so interessanten Gesprächspartner gehabt wie meinen Vater. Auch bis zum Ende. Und das ist doch mal nicht schlecht für eine lange Beziehung LACHT LEICHT Ich mein, die kannten sich über 50 Jahre.

SPRECHER:

Dennoch: Pola lässt die Geschichte nicht los. Aber erst nach dem Tod ihres Vaters traut sie sich, den vielen offenen Fragen nachzugehen. Sie sucht die frühere Kontaktperson ihres Vaters beim DDR-Auslandsgeheimdienst und findet sie. Der ehemalige Agent vom MfS kannte ihren Vater mehr als 10 Jahre.

O-Ton Pola:

Der war auch total offen und hat gesagt: du kannst mich alles fragen. Und Uli hat meinen Vater wirklich sehr gemocht und hat immer gesagt: dein Vater war Deutschlandpolitiker, also nicht Spion, sondern Deutschlandpolitiker, so sieht Uli das. Ich wollte das irgendwie verstehen, wie mein Vater da hin gekommen ist, wie das passiert ist, eben weil ich ihn das nicht selber gefragt habe, aus Angst oder Respekt und bei Uli hatte ich das Gefühl, den kann ich Sachen fragen, um halt zu verstehen, wie mein Vater da auch rein geschliddert ist, und ich glaube, das ist auch so eine Art von Reinschliddern, ich mein, der ist angesprochen worden als er Student war.

SPRECHER:

Von einem Mann, der sich als Wissenschaftsjournalist ausgegeben habe und der ihm vorm Schwarzen Brett an der Uni einen Studentenjob anbietet, einen Recherche-Auftrag in der Bibliothek. So kommt der Erstkontakt zustande. Polas Vater übernimmt den Job und wird so, ohne es zu wissen, ein sogenannter *Perspektivkandidat* des MfS. Der vermeintliche Wissenschaftsjournalist trifft Polas Vater bald immer öfter, auch privat in der Kneipe. Sie diskutieren über Politik und Gesellschaft. Anfang der 70er, nachdem Polas Vater eine Referentenstelle in einem Bonner Ministerium bekommen hat, beginnt er, Informationen an das MfS zu liefern - fast zwei Jahrzehnte lang.

O-Ton Pola

Ich glaube, dass er ganz viel verdrängt hat, weil ich meine, es gab die Mauertoten, es gab schlechte Haftbedingungen und ich glaube, dass er wirklich dachte, er kann was Positives bewirken, indem er mit den Leuten auch redet. ne, also, das ist auf eine gewisse Art schizophoren. Ich habe ihn ja auch nicht befragen können, befragt, aber so kann ich mir das erklären, eben weil ich seinen Hintergrund kenne, und weil ich eben weiß, wie er da rein geschliddert ist auf eine gewisse Art und wie er dann eben gesagt hat: okay! Das finde ich jetzt aber spannend! Jetzt mache ich weiter! Und dann irgendwann steigert sich das so, dann gibt es eben mal Papiere, da gibt es Verhandlungen zwischen der DDR und der BRD und dann versuchst du, dass die andere Seite natürlich besser vorbereitet ist. Aber so wie ich meinen Vater kenne, glaube ich wirklich, dass er gedacht hat, er versucht, etwas zum Positiven zu verändern.

SPRECHER

Zu den Dingen, die ihr Vater meinte positiv verändert zu haben, gehört zum Beispiel der sogenannte „kleine Grenzverkehr“, der das Reisen zwischen der BRD und der DDR in grenznahen Gebieten erleichterte.

O-Ton Mutter

Kleiner Grenzverkehr - das war immer sein wichtiges Wort. Das hätte er geschafft! Er hat mal zu mir gesagt: „na ja, ich hätte ja auch das Bundesverdienstkreuz kriegen können.“ Knast oder Bundesver- das war so seine Schizophrenie, wenn Sie so wollen! Er war sich irgendwo seiner tiefen Schuld nicht bewusst. Oder wollte sie nicht wissen. Das war sein Charakter: liebenswert, offen, aber immer nur bis zu einem bestimmten Grad.

SPRECHER:

In der Forschung gelten Spione wie Polas Vater als „Einflussagenten“. Sie wollen auf politische Entscheidungen einwirken.

O-Ton Pola

Irgendwann konnte er nicht mehr Stopp sagen. Also meine Mutter hat mal gefragt: warum bist du nicht gegangen und hast dich quasi selbst gestellt? Und dann hat er gesagt: dann hätte ich Doppelagent sein müssen. Da hatte er Angst vor, das hätte ich nicht gekonnt. Er hat irgendwie den Weg nicht raus gefunden, glaube ich. Und es ist so menschlich! Wie passieren Dinge, die plötzlich größer werden als man eigentlich glaubt, dass sie am Anfang sind und die so viele Leute auch beeinflusst und deren Leben beeinflusst.

SPRECHER:

Die Ergebnisse ihrer Recherchen verarbeitet Pola gerade zu einem Drehbuch für einen Spielfilm.

O-Ton Pola

Ich habe jetzt ja akzeptiert, dass es jetzt Teil meines Lebens ist, es ist Teil unserer Geschichte als Familie. Ich habe versucht, ihn zu verstehen, das nach zu vollziehen, wie das passieren kann. Ich habe nie an meinem Vater gezweifelt als Vater, an seiner Liebe, und der war ein toller Vater und das ist er für mich auch immer noch.

FIN